

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 7 (2000)
Heft: 81

Artikel: Networker par excellence : Gespräch mit dem Verlagsvertreter
Autor: Peter, Matthias / Spychiger, Heinz-Andrea
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-885459>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

:WAHRE WARE



Networker par excellence

Gespräch mit dem Verlagsvertreter Heinz-Andrea Spychiger

von Matthias Peter

Heinz-Andrea Spychiger wohnt in Retobel und bereist als Verlagsvertreter zweimal jährlich die Buchhandlungen der Ostschweiz. Zwischen zwei Vertreterkonferenzen hat er sich Zeit genommen: Für ein Gespräch über seinen Beruf und die Entwicklungen in der Welt des Buchhandels.

Treffpunkt ist das Café Seeger, St.Gallens einstiges Literaten-Café. Die Erkennungszeichen sind klar. Auf der Seite des Verlagsvertreters Brille und Buch. Auf der Seite des Rezensenten ein Block. Heinz-Andrea Spychiger entschuldigt die Verspätung und legt den mitgebrachten Band auf den Tisch. «Piano, piano!» lautet der Titel. Das will nichts heißen. Das Gespräch lässt sich alles andere als «piano, piano» an. Dieter Hildebrandts «Roman des Klaviers» hat keine programmatische Bedeutung. Es sei denn, man beziehe den Untertitel auf die gemeinsame Improvisation auf einer Klaviatur aus Autorennamen und Titeln, die dem Handschlag folgt. Spychiger ärgert sich darüber, dass «City» von Alessandro Baricco, sein Lieblingsbuch des Herbstprogramms, in der Sonntagspresse verrissen worden ist. «Ungerechtfertigt dogmatisch», sagt er. In seinem Urteil über den Roman lässt er sich dadurch nicht beirren. «Das Buch erfordert literarisches Verständnis!»

Dass er darüber verfügt, daran besteht kein Zweifel. Seit sechsundzwanzig Jahren arbeitet der 49jährige Mann mit den hellen wachen Augen in der Buchhandelsbranche. Seit zwanzig Jahren steht er im Dienst von Bücher Balmer, einer der grössten Buchauslieferungen der Schweiz neben dem Buchzentrum. In ihrem Namen vertreibt er im Raum Ostschweiz die Verlage Hanser, Zsolnay, Sancoussi, Klett-Cotta, den Hör-Verlag und ... Kösel? «Einer der grössten und wichtigsten katholischen Verlage», erklärt Spychiger. Dessen Lebenshilfe-Programm ist für ihn genauso wichtig wie die Romane und Sachbücher der renommierteren literarischen Häuser. Die Nachfrage beim Publikum spricht Bände. Buchstäblich.

FÄDEN SPINNEN

Als Vertreter stellt sich Spychiger ganz in den Dienst der Sache, die vielschichtiger ist, als man meint. Er ist ein Netzwerker par excellence und spinnt unablässig Fäden zwischen den Verlagen und den Buchhandlungen, zwischen den Presseabteilungen und den Medien, zwischen den Autoren und ihrem Publikum. Da gilt es weniger die eigene Meinung durchzusetzen, als auf Bedürfnisse zu reagieren. «Der Vertreter muss fähig sein, sich als Person zurückzunehmen, ohne seine Persönlichkeit zu verraten», bringt er das Berufsprofil auf den Punkt.

Zweimal jährlich, von Januar bis März und von Juni bis September, bereist er mit den neuen Verlagsprogrammen die Buchhandlungen zwischen Schaffhausen, Zürich, Chur und St.Gallen. Wenn die Verlagskonferenz vorüber ist, bereitet er die Tour fürs Frühjahr vor. Wann bleibt ihm Zeit für Ferien? «Zwischen September und Oktober.» Wenn aber in dieser Zeit einer der ihm betreuten Autoren durch die Ostschweiz tourt, ist er trotz Ferien dabei.

KIND DER 60ER JAHRE

Dass er gern mit Menschen redet, glaubt man ihm aufs Wort. Dass er es hier in der Ostschweiz im Berner Dialekt tut, macht hingegen stutzig und gibt Anlass, nach seinem Lebensweg zu fragen. Wie wird man Verlagsvertreter? Spychiger schmunzelt und streicht sich über den ergrauten Kinnbart. «Das ist von Fall zu Fall verschieden.»

Er greift das Thema unbefangen auf. Nicht ohne Selbstironie blickt er auf einen Werdegang zurück, den er als typisch für die 60er und 70er Jahre bezeichnet. Aufgewachsen in Bern, absolvierte er nach der Sekundarschule eine Tiefbauzeichnerlehre, betätigte sich danach als freier Mitarbeiter beim Fernsehen und in einem grafischen Atelier und gestaltete am botanischen Institut wissenschaftliche Publikationen. «Alles war Projekt und wurde spontan in die Wirklichkeit umgesetzt», fasst er das Lebensgefühl dieser Jahre zusammen.

Spontan ist Spychiger bis heute geblieben. Sonst sässe er nach dem Telefonanruf am Morgen jetzt am Nachmittag nicht hier im Seeger, in dem sich seine engagierte Rede von den esoterischen Klängen aus den Lautsprechern wohlthuend abhebt. Erzählend bringt der alte 68er einen Hauch des längst verwehten Literatentums in das mit rotsamtenen Vorhängen romantisierte Yippie-Café zurück. Den Umzug, der ihn 1974 nach St.Gallen führte, bezeichnetet er als Schlenker. Es war ein folgenschwerer. Sonst wäre der damals 23-jährige kaum so lange geblieben. Hier begann er, in der Buchhandlung am Rössli tor im Buchhandel zu arbeiten. Anfänglich zuständig für den Bereich Werbung, der in einer Ein-Mann-Funktion von der Schaufengestaltung bis zur Organisation von Autorenlesungen alles umfasste, wuchs er schnell in den Buchhandel hinein und stand bald mehr im Laden als ursprünglich geplant.

Die Begegnungen mit gestandenen Verlagsvertretern zeigten ihm jedoch bald, dass er damit noch nicht am Ziel seiner Wünsche angelangt war. Er erkannte den hohen Stellenwert der Vermittlerposition. «Der Verlag braucht jemanden, der den Markt kennt und die Trends herausspürt, und der Buchhändler ist froh, wenn der Vertreter das Angebot für ihn vorselektioniert.» Auf diese Weise wollte der inzwischen 30jährige Bewegte auch im Buchhandel etwas bewegen. Als Bücher Balmer 1981 einen Vertreter suchte, war der Entschluss zum Stellenwechsel schnell gefasst. Dass ihm ein Anstellungsvertrag angeboten wurde, bezeichnetet er als ein Glück. «Die Mehrzahl der Verlagsvertreter arbeitet heute noch auf Provisionsbasis.»

BUCHHANDELSBRANCHE IM WANDEL

Die Veränderungen, die der Buchhandel während der letzten zwanzig Jahre erfahren hat, hat Heinz-Andrea Spychiger aus der Warte des Vertreters erlebt. Er lobt den hohen Organisationsgrad, den die Branche in dieser Zeit in der Schweiz erreicht hat. «Allein schon die aufwendige Lagerhaltung gibt dem festen Ladenpreis seine Berechtigung», sagt er. Die von den Marktwirtschaftlern angestrebte Aufhebung der Buchpreisbindung ist ihm ein Dorn im Auge. «Die Schweiz will liberaler sein, als es der Markt erfordert.» Sollte die Buchpreisbindung entgegen aller Vernunft fallen, sieht Spychiger für die kleinen Buchhandlungen ausserhalb der Städte schwarz. «Dreissig bis vierzig Prozent würden verschwinden», menetekelt er.

Aber auch in den Städten würde die Entwicklung weg von der aufgesplitteten Buchhandelsszene noch verstärkt. «Früher gab es in jeder Stadt drei bis vier gleichwertige Buchhandlungen. Das ist längst vorbei.» St.Gallen ist kein Einzelfall. Für das, was sich hier im Lauf der letzten Jahre ereignet hat, finden sich Parallelen in Bern, in Zürich, in Luzern. «Überall hat sich ein klarer Marktführer herauskristallisiert.»

Nicht in diesen Zusammenhang gestellt sehen möchte Spychiger allerdings die Schliessung der Ribaux-Buchhandlung. Von der Zürcher Libro Disco AG, in deren Besitz sie zuletzt war, seien gravierende Fehler gemacht worden, stellt er klar. Auf gutgemeinte Ratschläge hätten sie nicht hören wollen. «Auch dafür sind Vertreter da, um den Buchhändlern bei der Lösung von Problemen mit Rat und Tat beizustehen», sagt er. Da die Katastrophe absehbar war, blieb ihm nichts anderes übrig, als im Interesse der eigenen Firma im Dezember 1999 einen Lieferstop über die mit Liquiditätsproblemen kämpfende Ladenkette zu verfügen. In St.Gallen betraf dies neben Ribaux-Bücher an der Vadianstrasse auch die Fehr'sche Buchhandlung an der Schmiedgasse, die noch immer in der Hand der Libro Disco AG ist. «Das Verhalten der Inhaber ist, um es vorsichtig auszudrücken, höchst unseriös und für die Branche vollkommen unüblich», hält Spychiger unmissverständlich fest.

Den übrigen St.Galler Buchhandlungen – wie der «Comedia» an der Goliathgasse oder der kürzlich neueröffneten «Bücher-Insel» am Blumenbergplatz – gibt er hingegen langfristige Überlebens-Chancen. Unter einer einzigen Bedingung. «Sofern sie bereit sind, ihre Nischen ohne Sturheit auszufüllen und sich weiterzubewegen.» Zur Illustration fügt er hinzu: «Die alten Linken sind hedonistischer geworden. Wenn der Buchhändler ihres Vertrauens diesem Umstand keine Rechnung trägt, wandern sie ab.»

ERFOLGSGEHEIMNIS CONTRA INTERNET

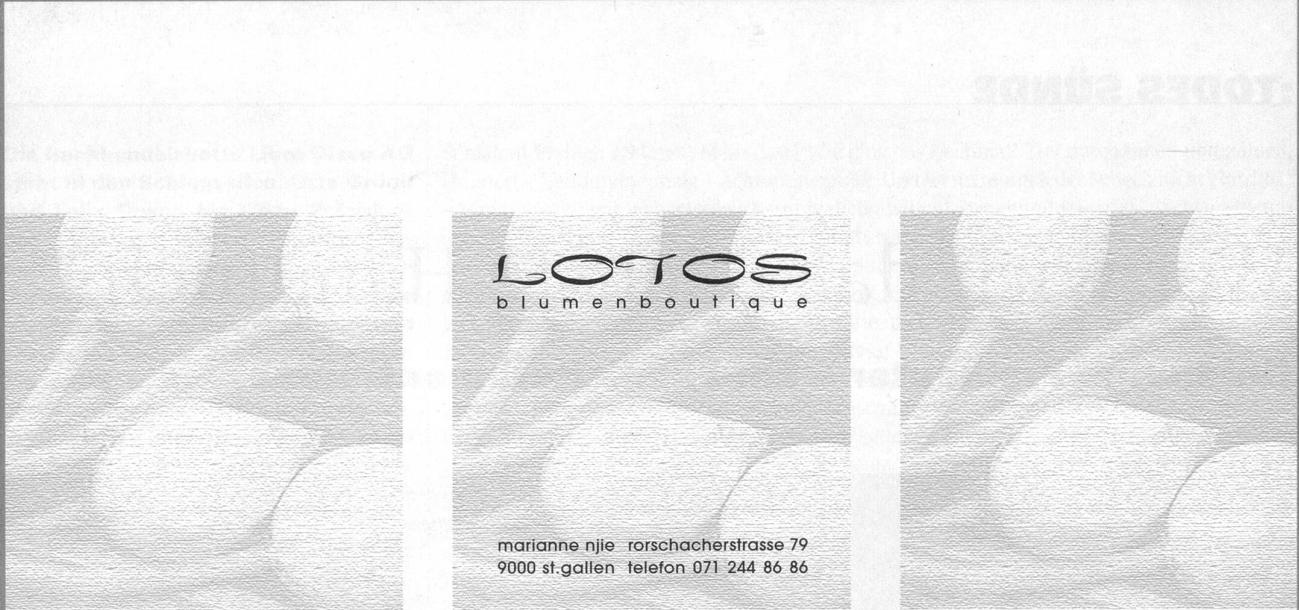
Spychiger, der nach dem Mineralwasser einen Chardonnay bestellt hat, spricht aus eigener Erfahrung. «Mit dreissig hätte ich den «Grossen Parker» nicht gekauft. Heute besorge ich mir jede Neuauflage dieses Wein-Führers.» Er lacht. Das Erfolgsgeheimnis sei aber letztlich überall das gleiche, sagt er. «Es heisst Ausstrahlung. Die Buchhändlerinnen und Buchhändler müssen zeigen, dass sie ihre Kundenschaft gern haben. Das schafft die nötige Bindung.»

Aus diesem Grund gefährden für ihn Internet-Anbieter auch die Existenzgrundlage des traditionellen Buchhandels nicht. «Es handelt sich um die moderne Form des Versandbuchhandels, und wird wie dieser wohl nie über 15 Prozent des Marktanteils erreichen», schätzt er. «Mit deutlich verlangsamter Zuwachsrate vereinigen die Internet-Anbieter heute lediglich ein bis zwei Prozent auf sich.»

Draussen ist es dunkel geworden. Das Café Seeger hat sich nach und nach mit jungen gutverdienenden Städtern gefüllt, die sich bei heruntergedämpftem Licht angeregt unterhalten. Heinz-Andrea Spychiger wäre um eine Leseempfehlung an sie nicht verlegen. «City» von Alessandro Baricco. Der Sonntagspresse zum Trotz. Ein Roman in dem die Hauptfiguren wahnwitzige Geschichten zusammenphantasieren. «Es handelt sich um das zentrale Thema der Literatur», sagt er. Mit dieser Erklärung setzt er einen effektvollen Schlussakkord und reicht zum Abschied Dieter Hildebrandts «Roman des Klaviers» als Geschenk über den Tisch. Inzwischen besteht kein Zweifel mehr. Der Titel des Buchs hatte doch programmatische Bedeutung. Als unablässiger Netzwerker hat der Verlagsvertreter Heinz-Andrea Spychiger auch dieses Gespräch klug dazu genutzt, gleichsam «Piano, piano!» Fäden anzuspinnen zwischen zwei geschätzten Autoren und dem St.Galler Lesepublikum.

Matthias Peter, 1961, Freier Publizist, in St.Gallen und Luzern, Co-Autor des St.Galler Kultur-Krimis «Sechs Schüsse»

Foto: Bücherinsel, St.Gallen, von Leo Boesinger



marianne njie rorschacherstrasse 79
9000 st.gallen telefon 071 244 86 86

Darf's ein wenig virtueller sein?
www.buecher.ch

Mehr Zeit zum Lesen: 1.5 Millionen Titel und kostenlose Lieferung



...mit **Späti** Wohnkultur

Walter Späti, Innenarchitektur
Möbel, Lampen, Vorhänge,
Accessoires
Spisergasse 40
9000 St.Gallen
Telefon 071/222 61 85
Telefax 071/223 45 89